

Zirkus und Steppenlandschaft

(* von Dorothee Rohrer)

Die Mongolei, Land des legendären Tschinggis Khan; weite Naturlandschaften, Steppen so weit das Auge reicht, Herden von Schafen und Ziegen, die sich frei bewegen auf einem riesigen Weidegebiet, die Tiere überqueren die Hauptstrasse, haben Vortritt. Die Autos müssen warten, bis das 300-ste Tier die geteerte Überlandstrasse überquert hat. Plötzlich kommt ein Nomade mit seinen Kamelen und Pferden über die Brücke, die Autos warten von neuem, alles in einem gemütlichen Rhythmus; das Wort „Stress“ existiert hier nicht! Geduld ist hier gefragt.

Ich bin diplomierte Rhythmiklehrerin und professionelle Artistin, spezialisiert auf Trapez und Clownerie. Ich habe meine Ausbildung in Montreal, Kanada absolviert. Seit über 10 Jahren reise ich als Artistin in der Welt umher. Durch meine beiden abgeschlossenen Ausbildungen und die globalen Erfahrungen, habe ich die Rhythmik und die Zirkusdisziplinen verbunden. Ich arbeite selbständig als Kursleiterin für Weiterbildungskurse und als Artistin in Europa, Asien und Kanada.

Vom legendären „Cirque du Soleil „ in Kanada erhielt ich den Auftrag in der Mongolei das seit 1999 bestehende Zirkusprojekt für Strassenkinder weiter auf seinem Weg zur Autonomie zu begleiten, eine neue Motivationspritze für Sozialarbeiter und Zirkus-Instruktoren zu geben und sie in ihrer Aufgabe zu unterstützen. Das bestehende Projekt wird von „ Save the children „ (Hauptsitz in London) geleitet.

Zur Verständigung wurde mir eine Dolmetscherin zugeteilt, sie sprach sehr gut englisch, was sich als grosser Vorteil für die verbale Kommunikation herausstellte. Ich konnte kein Wort lesen, da alles in kyrillischer Schrift angeschrieben ist. Ein Abenteuer, das mich erwartete sobald ich in ein Kaufhaus gehen musste! Wie konnte ich Butter oder Hühnchen kaufen? Eine grosse Auswahl von Produkten, alles in mongolischer Sprache angeschrieben, doch nachfragen konnte ich nicht, da das Personal kein Englisch verstand. Gestikulieren, mich auf non verbaler Sprache verständigen, dies waren die einzigen Mittel, welche ich anwenden konnte. So ergaben sich sehr lustige Situationen. Ich mimte z.B. eine Kuh, die von jemandem gemolken wird, mimte die Butter, die ich auf das Brot strich und das alles mitten in der Lebensmittelabteilung eines Einkaufshauses. Aber ich habe die Butter gekriegt!

Mit den Strassenkindern verständigte ich mich per Dolmetscherin, wobei die Spontaneität zu kurz kam. Mit der Zeit entwickelte sich eine non verbal-gestikulierende Verständigung, die mir half, die Kinder und Jugendlichen in ihrer Autentität abzuholen und mit ihnen zu kommunizieren. Die sozialen Kollektivspiele halfen, diese Kommunikation ohne Hemmschwelle zu meistern.

Die Jugendlichen lernten durch die Sozialspele und die Zirkusdisziplinen neues Selbstvertrauen zu finden und Vertrauen gegenüber anderen aufzubauen.

Der Respekt gegenüber anderen Gruppen wurde erlebt und geschätzt. Der soziale Gedanke in der Gruppe bekam immer mehr Gewicht.

Die Realität der Kinder und Jugendlichen ist sehr hart. Kinderarbeit zu erbärmlichen Konditionen, jedoch oft die einzige Möglichkeit die eigene Familie durchzubringen. Strassenkinder, die jeden Morgen aus den Kanalisationsschächten heraufsteigen; sich in ein Quartiers Zentrum begeben, um zu duschen, zu essen, Möglichkeiten zu finden wieder zu ihren Familien zurückzukehren. Ich besuchte ein Jugendgefängnis in dem wöchentlich 300 Jugendliche von einer Sozialarbeiterin betreut werden.

Durch das soziale Zirkus-Projekt habe ich bei allen Kindern einen Hunger nach Wissen, Bewegung und Kreativität gefunden. Die Jugendlichen wollen lernen, sind für Neues offen. Oft sind diese Kinder sehr kreativ und geschickt und haben ein grosses Potential um weiter zu kommen.

In Ulaanbataar Hauptstadt der Mongolei gibt es 3 Zentren durch Save the children, welche das soziale Zirkusprojekt durchführen.. Im Sommer gibt es ein -Lager wo die Kinder den

ganzen Sommer lang auf dem Land in Yourten wohnen und den Alltag gestalten. Auch dorthin durfte ich gehen. Der Weg führte über Feld, Wald und Wiesen; es existiert keine Strasse, die Autos fahren über Wiesen und Hügel, manchmal kippt ein Auto um, dann stellt man es wieder auf und fährt weiter. Bei Regen lässt die Erde nach und es entstehen riesige Spalten im Boden. Auch diese neu entstandenen Bachbeete werden von den Autos überquert. Einmal dachte ich, dass meine letzte Stunde geschlagen hätte. Das Auto rollte über den vom Hochwasser überfluteten Wiesenweg, das Wasser stand auf Autotürhöhe und wir waren zu Fünft in einem kleinen rostigen Fahrzeug. Nur mit viel Glück konnte das Schlimmste verhindert werden. Im Lager hatten die Jugendlichen ein Yourten -Camp aufgestellt. Jedes mongolische Zelt ist mit einem Holzboden versehen. Die Schlafstätte besteht aus einem Rost aus Holz, auf welchem ich meine „Therm-a-rest“ Matte und meinen Schlafsack ausbreitete. Während dem Tag werden die Holzschubladen aufeinander gestellt, um Platz zu sparen und daraus Sitzmöglichkeiten zu machen. Das Lagerleben wird vom Wetter bestimmt. Spielmöglichkeiten sind unendlich; ich habe dieses Lagerleben mitten in den Tjerleg-Mountains östlich von der Hauptstadt mit grosser Freude miterlebt.

Das grosse Fest, der Naadam findet jedes Jahr im Juli statt. Während dieser Zeit finden Pferderennen für Kinder(Knaben und Mädchen) ab 6 Jahren statt; 35 Km Wettreiten mit oder ohne Sattel, die Kinder sind sehr geschickt und in ihren traditionellen Kostümen verleihen sie dem Geschehen ein magisches Spektakel. Für die Erwachsenen gelten die Disziplinen: Schwingen und Schafsknochen -Wurf (nur für Männer!), Bogenschiessen für alle Erwachsenen. Der Naadam ist der Stolz der Mongolen, eines der wichtigsten Feste des Jahres. Man isst Schaf- oder Ziegenfleisch und jedermann soll genügend davon bekommen. Ich durfte bei der Zeremonie des Schlachtens zweier Ziegen beiwohnen. Ich fürchtete mich vor dieser Gegebenheit, da meine Nerven bezüglich des Schlachtens nicht sehr stark sind. Ich muss zugeben, dass diese Zeremonie human-animalisch zu und herging, ich war beeindruckt. Das Tier leidet nicht, es dauert ca. 20 Sekunden und es ist tot. Die Methode ist ruhig und ohne leidende Gewalt. Sehr beeindruckend! Danach helfen alle mit, die Tiere zu zerlegen, dieser Prozess dauert etwa 3 Stunden. Alles wird verwertet, es bleibt nichts übrig. Der beliebte Eintopf (bei uns eine Milchsuppe) wird zuerst mit Steinen, danach abwechselnd mit Kartoffeln, Karotten und Fleisch gefüllt. Zuletzt kommen wieder Steine. Der Eintopf wird während mehreren Stunden auf das Feuer gestellt. Das Essen beginnt erst, wenn jede/-r einen heissen Stein in seiner Hand hin-und hergerollt hat. Dies entfernt die schlechte Energie und man ist bereit, das Festessen einzunehmen.

Die Gemeinschaft ist auch bei den Mongolen das wichtigste. Das Individuum zählt nicht, nur die Gemeinschaft. Dies erinnerte mich an meinen Inuitbesuch im hohen Norden Kanadas (Artikel ZLV Magazin 3/05). Die Inuits haben sehr viel gemeinsam mit den Mongolen. Anscheinend heisst es, dass die Inuits von den Mongolen abstammen. Sie seien aus der Mongolei bis in den hohen Norden von Kanada gereist und dort geblieben.

Die Erfahrungen in der Mongolei und mit den Strassenkindern haben mich menschlich sehr bereichert. Ich habe miterlebt, dass mit wenig Material und Mittel eine non verbale Kommunikation und Zusammengehörigkeit entstehen kann. Über Rhythmus und Kollektivspiele entsteht eine Verbindung, die durch Kreativität, Respekt und Anerkennung neue Möglichkeiten zum Handeln im Leben eröffnet.

*)Anhang:

Dorothee Rohrer ist dipl. Rhythmiklehrerin(Konservatorium Zürich, heute Mitglied der Zürcher Fachhochschule HMT) und professionelle Zirkusartistin(Ecole National de Cirque Montreal). Sie ist seit 6 Jahren im sozialen Bereich beim Cirque du Soleil tätig. Ihre Reisen als Instruktorin und Koordinationsleiterin für das Zirkusprojekt führten sie in den hohen Norden, nach Amerika, während 3 Jahren in ein Indianerreservat und für 2 Monate in die Mongolei.

Dorothee Rohrer gibt Weiterbildungskurse in der Schweiz für Lehrer aller Stufen. Gerne lädt sie die Leser/innen ein, einen Blick auf ihre Home Page zu werfen: www.flydo.ca